

2026/2
Evangelisch-
Freikirchliche
Gemeinde
Berlin SW e. V.



Gemeindebrief



Alles wird neu
Jetzt sprosst es wieder auf
Könnt ihr es entdecken?

Jes 43, 19

Wer ist ein Gott wie Du?

Im Januar haben wir eine Bibelstudienreihe über das Buch Micha gemacht. Hier ein paar Schlaglichter als Erinnerungsposten.

Der Name Micha ist die Kurzform von Michajahu und bedeutet: „**Wer ist wie Jahwe?**“ und genau diese Frage greift das Buch Micha am Ende in Kap 7,18 nochmals auf:

„**Wer ist ein Gott wie du?**“ Antwort: Niemand. Nichts und niemand kommt dir gleich.

Diese Feststellung ist die Summe des ganzen Buches Micha. In diese staunende Anbetung über Gott möchte uns Micha mit hineinnehmen.

Das Buch Micha besteht aus 7 Kapiteln und kann in drei Teile gegliedert werden. Jeder dieser drei Teile beginnt mit der Aufforderung: „**Höret!**“ (1,2; 3,1; 6,1).

Dabei ist das besondere Merkmal aller drei Teile, dass jeder mit einer **Gerichtsbotschaft** beginnt und mit einer **Heilsbotschaft** endet. Das ist nun wirklich phänomenal. Denn damit wird schon im Aufbau dieser drei Teile deutlich, wie Gottes Heilsgeschichte abläuft – durch Gericht und Gnade. Erst richtet Gott in seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit die Sünde, dann erbarmt er sich in seiner Liebe und Barmherzigkeit. Gottes Gericht kommt sicher, aber es ist nie Gottes letztes Wort.

Das ist die Botschaft in der besonderen Abfolge dieser drei Teile.

Alle drei Teile im Buch Micha beginnen mit der Aufforderung: „**Höret!**“ Das ist keine Floskel, sondern erinnert uns an das Grundproblem unseres Lebens: Wir haben das Hören auf Gott verlernt. Wir werden überschwemmt von einer Flut von Informationen – doch die Stimme Gottes hören wir nicht mehr. In der Menge der Informationen, im Lärm pausenloser Beschallung durch Musik, Videos, Filme und Computerspiele – hören wir Gottes Reden nicht mehr. Deshalb müssen wir ganz neu und bewusst in den Hörmodus schalten: Fernseher aus - Handy weg - Ohrstöpsel raus - Bibel in die Hand nehmen - im Gebet vor das Angesicht Gottes treten.

„**Höret!**“ Damit fängt alles an. So redet und wirkt Gott hinein in unser Leben.

Im Buch Micha wird uns ein wunderbarer **Messiastitel** unseres Herrn geoffenbart:

Micha 2,13

*13 Herauf zieht **der Durchbrecher** vor ihnen her; sie brechen durch und durchschreiten das Tor und gehen durch es hinaus; und ihr König schreitet vor ihnen her, und der HERR an ihrer Spitze.*

Das Exil Israels, die Zerstreung unter alle Völker, wird als ein Leben hinter dicken Mauern – wie in einem Gefängnis – verstanden. Doch Jesus wird als **Durchbrecher** aller Mauern vor ihnen herziehen und als ihr König vor ihnen her schreiten. Mit dem Herrn an der Spitze werden sie heimkehren ins Land ihrer Väter – so wie einst aus Ägypten. Eine wunderbare prophetische Perspektive.

Und wir dürfen wissen:

Jesus ist auch der Durchbrecher unserer Mauern. Jesus zieht auch vor uns her. In Kreuz und Auferstehung hat er die Mauern der Sünde und des Todes für uns durchbrochen. Wir dürfen hinter ihm her durchbrechen aus dem Gefängnis der Sünde und des Todes. Jesus schreitet vor uns her und führt auch uns in sein Reich. Was für eine wunderbare persönliche Perspektive.

Das gilt für jede Mauer unseres Lebens – **Jesus ist unser Durchbrecher.**

Dieser wunderbare Messiastitel wurde auch musikalisch tiefgründig verarbeitet:

Jesus ist kommen, nun springen die Bande,
Stricke des Todes, die reißen entzwei.

Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;
er, der Sohn Gottes, der machet recht frei.

Mitten im Abfall seines Volkes und dem kommenden Gericht vollzieht Micha für sich persönlich den **Blickwechsel des Glaubens:**

Micha 7,7

Ich aber, ich will nach dem HERRN ausschauen, will warten (o. harren) auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören.

„**Ich aber**“ - Micha setzt sich ganz bewusst von der ihn umgebenden Gesellschaft ab. Er nimmt es in Kauf, allein und eigenständig zu stehen. Er macht aber auch nicht den Fehler, sich

innerlich auf die Fehlentwicklungen seiner Umwelt zu fixieren. Sein Blick bleibt nicht auf die Horizontale fixiert - weder in Anpassung noch in Opposition. Micha richtet den Blick nach oben:

„Ich will nach dem HERRN ausschauen“.

Diesen Blickwechsel des Glaubens brauchen wir so dringend in einer Welt voller Krisen und Verirrungen, damit wir nicht am Ende durch eine falsche Blickrichtung selbst noch in Depressionen verfallen.

Unvergleichlich ist der **Schlussakkord** dieses „kleinen“ Propheten:

Micha 7,18-20

18 Wer ist ein Gott wie du, der Schuld vergibt und Vergehen verzeiht dem Überrest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig (Elbf: Nicht für immer behält er seinen Zorn, denn er hat Gefallen an Gnade).

19 Er wird sich wieder über uns erbarmen, wird unsere Schuld niedertreten. Und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

20 Du wirst an Jakob Treue erweisen, an Abraham Gnade, die du unsern Vätern geschworen hast von den Tagen der Vorzeit her.

Mit diesen Versen kommt unser Buch Micha in die Zielgerade und zum Höhepunkt. Jetzt wird ausgesprochen, was die ganze Zeit schon der rote Faden im Buch Micha war:

„Wer ist ein Gott wie du?“

Dabei geht es Micha nicht zuerst um die Macht und Herrlichkeit Gottes, sondern um sein Wesen. Nicht machtvolle Größe, sondern das einzigartige Wesen Gottes bricht sich in diesem Ausruf Bahn: *Wer ist ein Gott wie du, der Schuld vergibt und Vergehen verzeiht.* Das ist der Grund, warum sich aus dem Herzen Michas hier anbetende Begeisterung Bahn bricht.

Immer wieder ist es im Buch Micha durchgebrochen, wie die Gnade Gottes über sein Gericht triumphiert. Doch jetzt spricht er es glasklar aus:

Wir haben einen Gott:

- der Schuld vergibt und Vergehen verzeiht
- der an seinem Zorn nicht ewig festhält
- der barmherzig ist und Gefallen hat an Gnade
- der sich wieder erbarmt

- der Schuld niedertritt und in die Tiefen des Meeres wirft
- der Treue und Gnade erweist und zu seinen Zusagen unverbrüchlich steht.

Von Micha können wir lernen, dass Sünde sehr klar und konkret beim Namen genannt werden muss und Gottes Gericht nicht verschwiegen werden darf. Aber wir können von Micha auch lernen, dass die Gnade und Barmherzigkeit Gottes immer das letzte Wort behält.

Das gilt jedem von uns - aber es gilt nicht nur uns.

Es gilt auch Israel und letztlich allen seinen Geschöpfen.

So stehen nicht Zorn und Gericht, sondern die Gnade und Barmherzigkeit Gottes am Ende aller Wege Gottes.

„**Wer ist ein Gott wie Du?**“ Niemand. Du bist einzigartig, unvergleichlich.

Wir beten Dich an.

Holger Stoye

Gedanken zum Titelbild

Ich gehe in meiner Mittagspause gern eine Runde durch den Park. So auch vor einigen Wochen an einem noch sehr winterlichen Tag. Am Himmel zogen immer wieder graue Wolken vorbei, die Bäume waren schwarz und kahl, die Wiesen irgendwie matt-grün-braun. Und windig war es auch. Also ein Wetter zum Schultern hochziehen und das Gesicht senken.

Und dann kam der eine Sonnenstrahl durch die Wolken, der wie ein Spot auf die kleinen versteckten Knospen fiel. Die trauten sich schon heraus, trotz der unwirtlichen Umgebung. Ich hätte sie übersehen, aber Gott war so freundlich, mich quasi mit der Nase drauf zu stoßen, dass da Neues entsteht, obwohl das Umfeld noch dagegen sprach.

Davon wünsche ich mir/uns mehr. Dass Gott uns jeden Tag zeigt, was Er so alles an Hoffnung und Schönheit am Rand unseres Lebenswegs für uns bereit hat – also nun aufwärts froh den Blick gewandt.

Sigrid Grossman

*PS: Die Wolken hatten die Form eines fliegenden Schweinchens...
sehr hübsch*

Aus dem Gemeindeleben

Aus Datenschutzgründen sind diese Informationen nicht in der Internetfassung veröffentlicht.

Operation Mobilisation

Es ist Ostern und OM (eine internationale Missionsgesellschaft) kommt. Die Vorboten bereiteten das gesamte Gemeindegebäude vor. Jede Menge Technik zog ein, im Keller bekam man Informationsmaterial zum Christsein in vielen Sprachen. Donnerstag kamen Menschen aus aller Herren Länder, um in unserer Stadt zu Evangelisieren oder das Evangelisieren zu lernen.

Die Osterbotschaft wurde weitergegeben auf den Plätzen dieser Stadt. OM ging in verschiedene Gemeinden, in der Hasenheide war die Basis. Hier bekamen sie etwas zu Essen, hier wurde geschult, gesungen, gebetet. Am Ostersonntag gingen sie in verschiedene Gemeinden und gestalten. auch bei uns, den Ostergottesdienst. Br. Michael Biskalis sprach über 2. Tim 2, 1-6 und wurde aus dem Englischen übersetzt.

Seminar mit Berthold Schwarz

Am Samstag hatten wir ein sehr spannendes Seminar.

Heiligung, als Heilige leben.

„Na, wer würde sich als Heiliger/Geheiligter bezeichnen.“

Keiner wagte die Hand zu heben. Blöd eigentlich, denn wir wissen es alle in unseren gelehrten Köpfen: Wir sind heilig! Wenn wir Jesus in unserem Leben haben und uns vom Heiligen Geist führen lassen, sind wir heilig! Egal, ob wir gerade geflucht oder anderen Unfug getrieben haben. Die Heiligung verlässt uns nicht. Der Heilige Geist rückt in der Regel den Kopf zurecht und schiebt uns wieder in die Spur. So oft wir es brauchen.

Gespickt mit Bibelstellen und klugen Beispielen wurde – mir zumindest – wieder einmal klar, wie gut ich es habe. Mir steht einer bei, der größer ist als das Unrecht, das ich mir leiste, der mich an sein Dabei-Sein erinnert, der mich nicht los lässt, auch wenn ich grad mal wieder nichts hören will von ihm.

Wir sind heilig in einer Welt die immer unheiliger wird. *In*, nicht *von*, dieser Welt, auch das muss immer wieder klar gemacht werden. Beispielgebend heilig durch diese Welt zu gehen, macht zum Stein des Anstoßes und produziert unangenehme Situationen im Kollegenkreis, der Familie, bei Freunden. Wie sich verhalten, wie damit umgehen, wenn selbst bei Gläubigen die bibeltreue Haltung auf Ablehnung stößt. Die Antworten sind individuell.

Wir haben in der Signal-Gruppe der Gemeinde die Dateien veröffentlicht und die Telefonübertragung eingeschaltet, so konnten nicht anwesende Interessierte das Seminar verfolgen. Fortbildung der Gläubigen durch sinnvoll eingesetzte moderne Medien, auch das gehört zum Leben als Heilige dazu.

Renate Grossman

Rätselseite

In diesen Wörtern hat sich jeweils ein Tier versteckt. Finde sie und schreibe sie in alphabetischer Reihenfolge von oben nach unten in das Raster, um ein Lösungswort zu erhalten (z.B. Leselampe).
(lese!)

Wörter

Nashornlauch

Stiegersieger

Dachsteiger

Eigelb

Giraffenland

Cäffchen

Gastwirtschaft



3							
5							
7							
6							
4							
			7				
2							

Lösungswort: ----- vergibt mir Gott.

Psalm 54,12

Gott schaffe mich neu:
Gib mir ein Herz das dir völlig
gehört, und einen Geist, der be-
----- zu dir hält.

← Lernvers

Gott segne dich!

Die Lösung bitte Simon geben.

Dina Mees, Naemi Stoye

TdK: Garage

Das Ausräumen der Garage beginnt schon um 09.00 Uhr, weil die Arbeit doch umfangreicher ist als gedacht. Dabei wird schon vorsortiert.

Gut 30 alte und vergessene Fahrräder werden einem guten Zweck zugeführt. Aus den Brettern und Holzleisten wird ein stabiles Regal für die Rückwand der Garage gebaut. Dort können dann Transportbehälter aus dem Technikraum, aber auch andere Geräte verstaut werden.

Mit Regalen wird im vorderen Bereich Stauraum geschaffen für die vielen dort herumliegenden Gartengeräte, Putzutensilien etc.. Es werden Haltevorrichtungen angebracht für die Besen, Harken etc.

Vorne rechts wird Platz geschafft für jahreszeitliche Geräte (Rasenmäher, Schneepflug) und Kinderwagen, winzige Fahrräder, etc..

Viele Etceteras, das kennen wir alle, nützlicher Kram, der meist im Weg rumliegt, dann aber doch gebraucht wird.

Die grobe Zeitplanung:

09.00-11.00 Uhr Ausräumen der Garage, dazu braucht es kräftige Menschen mit Arbeitshandschuhen (bitte selbst mitbringen). Verantwortlich: Achim Rezek.

11.00-13.00 Uhr. Putzen, kleine Reparaturen

11.00-13.00 Uhr: Zusammenbauen der neuen Regale, ggf. Schrank. Werkzeug ist vorhanden, ggf. Arbeitshandschuhe mitbringen. Zusammenbauen des Regals aus Beständen. Verantwortlich: Achim Rezek

13.00 Uhr: Mittagspause (Speisen und Getränke werden gestellt.)

14.00 Uhr: Rest Putzarbeiten, Bauarbeiten, etc. in Angriff nehmen. Fahrräder wegbringen.

15.00 Uhr: Einräumen incl. Fahrräder, sortieren usw.

18.00 Uhr: Werk bewundern, Erinnerungsfoto, Ende

Keiner muss die volle Zeit dableiben, aber bitte **zuverlässig** zu den Zeiten, die für die einzelnen Gewerke angegeben werden.

Bitte merkt euch: **TdK, 06.06.26, 09.00-18.00 Uhr.**

Renate Grossman

Gemeindefreizeit

„Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk.“ (Apg 2,46-47a)

Ja, diese Zeiten sind vorbei. Jeden Tag zusammen kommen, das Mahl des HERRN feiern, zusammen essen, Gott loben. Und das auch noch einmütig, mit Freude und lauterem Herzen... Doch einmal im Jahr können wir für ein paar Tage davon kosten – uns darin üben. An Pfingsten. Auf der Gemeindefreizeit. Niemals sonst verbringen wir soviel Zeit miteinander, wie dort, wo wir für einige Tage alle auf einem Gelände wohnen. Wenn wir uns täglich versammeln. Alle Mahlzeiten zusammen einnehmen. Gemeinsam etwas unternehmen.

Und dadurch wird es zu einer Zeit um dem Anderen neu zu begegnen. Jenseits der engen zeitlichen Limitierungen eines Sonntagsgottesdienstes. Eine Chance mit Geschwistern ins Gespräch zu kommen, die man sonst selten bis garnicht spricht. Geschwister in anderen Kontexten zu erleben: Bei einem spaßigen Abend, einem Gesellschaftsspiel, einem Spaziergang, Ausflug oder auf dem Volleyballplatz und am abendlichen Lagerfeuer.

Darüber hinaus bietet uns die Gemeindefreizeit die Gelegenheit, neue Ideen, Formate und liturgische Elemente auszuprobieren. Neue Lieder zu lernen; Gebet in der Versammlung neu zu denken; Gruppengespräche auch für den Gemeindealltag fruchtbar zu machen.

Doch ist Gemeindefreizeit mehr, als ein Schnupperkurs in die Urgemeinde, eine Zeit des besseren Kennenlernens und liturgischer Experimente. Es ist die Möglichkeit zum Perspektivwechsel. Die Gelegenheit besonders intensiv zu erleben, was sonst so oft nur angedeutet bleibt: Wir gehören zusammen! Wir sind Großfamilie Gottes. Egal, ob die Chemie stimmt. Egal, ob die Lebenssituation passt. Egal, ob man sich ähnlich ist... Wir sind Haus Gottes! Nicht nur Wohnung des Heiligen Geistes – jeder persönlich. Sondern Hausgemeinschaft unseres Vaters im Himmel! Verschiedene Generationen und unterschiedliche Typen und Charaktere die verbunden sind durch das Blut Jesu Christi. So oft

geht der Blick für diese besondere Blutsverwandtschaft im Alltag unter. Wird verschüttet. Überlagert. Wir haben viel Zeit, um uns um uns selbst zu drehen. An unseren eigenen „Häusern“ zu bauen. Unsere eigenen Vorstellungen des Lebens zu pflegen... An Pfingsten, auf der Gemeindefreizeit, werden wir herausgefordert unser individualistisches Klein-Klein, unser Ich-Meiner-Mir-Mich, unser froschperspektivisches Quak-Quak all unserer Sorgen, Wünschen, Sehnsüchten und Träumen, für ein paar Tage zurückzustellen und uns einfügen zu lassen in das größere Ganze unseres Gottes. Der verspricht und verheißt an unserer Statt für uns zu Sorgen – und zwar nach Geist, Seele und Leib. Wenn wir es zulassen. IHM glauben, dass Seine Wege besser und Seine Gedanken höher sind als unsere. Und dass ER etwas nach Seinen Maßstäben Besseres für uns vorhat, wenn ER uns manche Wünsche, Sehnsüchte und Träume nicht erfüllt. Ja, an Pfingsten, auf der Gemeindefreizeit, dürfen wir ein kleines bisschen spüren, dass wir zu Steinen eines größeren Hauses behauen werden, als dem unseren. Diese Vogelperspektive fördert Einmütigkeit, den lautereren Umgang miteinander der von Freude erfüllt ist.

Und dann können wir bei den Menschen um uns herum, dem Hausteam, den Freunden und Verwandten, die wir mitbringen, die Jesus aber noch nicht kennen, dann können wir bei diesen ein Wohlwollen erleben, das Jesus verherrlicht. Weil man an unserer einmütigen, lautereren und freudigen Liebe zueinander erkennen kann, dass wir Seine Jünger sind. Seine Kinder. Seine Hausgenossen. Obwohl die Chemie nicht stimmt. Obwohl die Lebenssituation nicht passt. Obwohl wir uns nicht besonders ähnlich sind... Weil wir dem wieder ein Stück ähnlicher geworden sind, der uns herausgerufen hat aus unserem eigenen „Haus“, hinein in Seine Hausgemeinschaft.

Simon Stoye

BSR + BBK

Neue Abkürzungen im gemeindeinternen Kauderwelsch
BSR – Bibelstudienreihe: Das Buch Micha stand im Januar auf dem Plan der Sonntagsgottesdienste. Referent war Br. Holger Stoye.

Im Februar wurde die Bibelstudienreihe fortgesetzt mit Vorträgen über den Glaubensvater Jakob. Die Br. Ingo Mees und Simon Stoye stellten ihn uns vor und zeigten Facetten an ihm, die viele noch nicht kannten. Selbstverständlich gab es nach den Predigten auch die beliebten Gesprächsrunden bei denen man sofort Antworten bekommen konnte.

BBK – Bibelbasiskurs: Ebenfalls im Januar und Februar wurde an den Mittwochabenden der BBK abgehalten. Nach langer Suche nach einem Termin für einen BBK waren die Ältesten und der Vorstand sich einig, dass man das ruhig anstelle der Bibelstunde machen kann. Im Januar referierte Br. Ingo Mees über Die Bibel und den Dreieinigen Gott. Br. Holger Stoye sprach über Das Evangelium und Die Heilsgeschichte.

Im Februar gab es Vorträge über Die Endzeit (H. Stoye) und Simon Stoye sprach über Das Leben als Kind Gottes und Die Gemeinde.

Renate Grossman

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin SW e. V.
V.i.S.d.P.: Renate Grossman, Team: Jürgen Glas
(externe Korrektur) Ingo Mees, Christina Diezun
Kontakt: gemhas@web.de, 030 6914033
Bildnachweis: Titel: S. Grossman;
Jahreslosung 2026: R. Grossman, Foto:
Druck: Papertwins, Urbanstraße 71, 10967 Berlin

Der Marsch des Lebens

Die Kundgebung begann um 16.30 Uhr auf dem Bebelplatz in Mitte. Trotz des schlechten Wetters waren ca. 200-300 Menschen

gekommen und man hatte uns vorher Schilder und Fahnen verschiedener Länder (Israel, Iran, Deutschland, etc.) gegeben.

Zu Beginn wurden sechs Kerzen zum Gedenken an die sechs Millionen Opfer der Schoah angezündet. Ein Rabbiner sang ein altes jüdisches Totengebet.

Danach erzählten uns zwei Personen von ihren Familienangehörigen, die Menschen im Rahmen der Schoah ermordet haben und wie das sie und ihre Familien affektiert, bzw. belastet und ihre Sicht auf jüdisches Leben geprägt hat.

Der eigentliche Marsch vom Bebelplatz zum Brandenburger Tor verlief an sich ruhig und ohne Störungen ab und am Brandenburger Tor angekommen gab es wieder einige Reden, von Funktionsträgern des Marsch des Lebens, über Leiter von Gemeinden Berlins, Aktivisten für jüdisches Leben bis zu einer Holocaust-Überlebenden. Es gab weiterhin auch sehr interessante Musikbeiträge (Lobpreislieder, Lieder über Israel), wobei mir besonders ein Musiker in Erinnerung geblieben ist, welcher das Schofar-Horn spielte und damit an alte jüdische Tradition anknüpfte.

Johann Jahn

Gottes Größe

Ein kleiner Junge fragte seinen Vater:

„Wie groß ist Gott?“

Der Vater antwortete erst mal nicht, richtete den Blick zum Himmel, sah ein Flugzeug und fragte seinen Sohn: „Wie groß ist dieses Flugzeug?“

Der Kleine antwortete, ohne zu zögern: „Sehr klein Papa, kaum zu sehen!“

Kurz darauf fuhr er mit seinem Sohn zu einem Flughafen. Während sie sich einem Airbus A380 näherten, fragte er seinen Sohn: „Und jetzt? Wie groß ist das Flugzeug jetzt?“

Fasziniert antwortete der Kleine:

„Es ist riesig Papa, man könnte es nie übersehen!“

Daraufhin sagte der Vater: „**So ist Gott!**

Seine Größe ist abhängig vom Abstand, den du zu ihm hältst. Je näher du ihm bist, desto größer ist Gott in deinem Leben!“

unbekannter Autor

Warum Gebet?

Ich beginne meinen Tag früh. Während mein frisch gebrühter Kaffee in die Tasse läuft, bin ich im lautlosen Zwiegespräch mit Jesus, meinem HERRN. Voller Dank sprudeln die Worte, ein innerer Ausbruch jubelnden Lobes bricht sich förmlich Bahn. Und das, obwohl die letzten zwei Wochen hart und auslaugend gewesen waren in aller erdenklichen zwischenmenschlichen Weise. Zwei Verheißungen kommen mir in den Sinn, diese spreche ich laut zu meinem Herzen. Bevor die Hektik des Tages ihren Lauf nimmt, sitze ich still im Sessel mit der Bibel in meinem Schoss. Jeder Vers wirkt wie eine warme Morgendusche und die Erhabenheit und unbeschreibliche Größe GOTTES, des Schöpfers Himmel und der Erde, stehen mir vor Augen. Ich sage einen weiteren Bibelvers vor mich hin. Nun gerüstet verrichte ich mein Tagwerk mit fortwährenden inneren Gebeten. Immer wieder rufe ich still den Namen Jesus an. Die Stunden des Tages sind getragen von SEINER erlebten Gegenwart ...

Bitte was? ... Wovon redest du? Wie realistisch ist *das*? Ich glaube fest so real wie GOTT ist, wünscht ER sich für uns

einen solch realen Umgang mit IHM. Aber warum ist das so schwer, so wenig Realität in meinem und unserem Leben?

„Nichts ist den Sinnen und dem Verstand der *menschlichen Natur* fremder als das Gebet. Nichts aber bringt so sehr dem *übernatürlichen Leben* nahe wie das (einfältige) Gebet.“ (Fritz Binde) Das müssen meine Gehirnwindungen – geschweige denn mein Herz – erst einmal fassen ... Aber ja, ich denke, es stimmt. Wie sehr brauchen wir Christus und sein Leben, das ER in uns wirkt, um innigliche Gemeinschaft mit GOTT im Gebet zu erfahren. Und wie sehr brauchen wir den Heiligen Geist dafür, den GOTT auch in uns gibt (nach 1. Thess 4,8).

Wenn uns der Judasbrief auffordert, mein Leben auf den allerheiligsten Glauben zu bauen und im Heiligen Geist zu beten (nach Judas 1, 20), dann erkenne ich, Gott will sich mit uns durch Seinen Heiligen Geist im Gebet verbinden.

Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten. (nach Johannes 4, 23.24)

Ist mein Gebet zum Vater nicht eine Deklaration meiner Abhängigkeit von IHM und der Ausdruck, GOTT die gebührende Ehre zu geben?

Ist mir nichts wichtiger als immer wieder dem lebendigen Gott zu begegnen, der ALLES für mich gegeben hat und mir in seinem Sohn ALLES geschenkt hat? Habe ich dieses GOTTESbewusstsein? Ich meine das Bewusstsein von DEMJENIGEN, zu dem ich bete? Würde es nicht *den* entscheidenden Unterschied machen, in dem *wie* ich bete?

Ich erkenne, dass ich noch viel zu wenig Ahnung und Ergriffensein habe von der unbeschreiblichen Größe unseres allmächtigen Gottes. Ich freue mich, dass ich dieser Größe im Wort GOTTES begegne.

Betet allezeit mit allem Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit und Flehen für alle Heiligen. (Eph 6, 18)

Was ist die Abhilfe für die Gebetslosigkeit in meinem Leben?

Andrew Murray wurde mal gefragt: Wie ist es mit dem Mangel an Liebe zum Gebet? Der Fragende wünschte zu wissen, wie die Kunst der liebenden Gemeinschaft mit GOTT erreicht werden könnte. Andrew Murray antwortete: „Mein Bruder, das kann auf keinem anderen Weg erreicht werden, als bis du erkennst, dass es nur außerhalb des Fleisches kommen kann. Das Fleisch kann sich nicht in GOTT erfreuen, darin besteht die Schwierigkeit. Lass die Axt an die Wurzel des Baumes kommen, hae die fleischliche Gesinnung ab! Wie kannst du sie abhauen? Du kannst es nicht, aber lass den Heiligen Geist kommen, dass er die Sünde verdamme, gib die Sünde ans Kreuz, und der Heilige Geist GOTTES wird Einzug halten. Und dann wirst du das Gebet lieben und GOTT lieben und deinen Nächsten lieben.“

Eindrückliche Worte. Was kann ich dazu sagen? „Herr, so will ich das. Hilf mir. Lege du die Axt an. Wo mein ‚Ich‘ sich zeigt, soll es gekreuzigt werden....so dass Du, Jesus, in mir lebst.“ Lasst uns einander ermutigen und anspornen, Jesus Christus gemeinsam im Gebet zu suchen.

Der folgende Umfragebogen soll dazu anregen, das persönliche Gebetsleben etwas unter die Lupe zu nehmen. Wenn Du ihn ausgefüllt hast, gib ihn gerne ab in die Box ‚Anliegen/Fragen‘ im Foyer der Gemeinde. Das trägt dazu bei, Einblicke in die Erfahrungen, Gewohnheiten und die individuelle Rolle des Gebets im Leben unserer Gemeinde zu gewinnen. Nimm Dir kurz ein paar Minuten Zeit. Es ist alles anonym und von großem Interesse für uns als Gemeinde. Vielen Dank für Dein Mitwirken.

Anne Krefßmann

Umfragebogen

Fülle gerne diesen Fragebogen ehrlich aus – es bleibt anonym. Kreuze an. Es können auch mehrere Antworten angekreuzt werden. Trenne den Fragebogen ab und gib ihn in der Gemeinde in die gekennzeichnete Box für Anliegen/ Fragen.

Wie würdest du am ehesten beschreiben, was Gebet für dich ist?

- Ich bringe meine Bitten und Wünsche vor GOTT
- Ich breite Dank und Fürbitte aus im tiefen Gottvertrauen und rechne mit dem Eingreifen des lebendigen GOTTES
- Mein Leben ist Gebet
- Ich schütte mein Herz aus
- Eine Pflicht
- Ich rede mit Gott und höre, was ER sagt
- Anderes: _____

Wann oder wie häufig betest du am Tag?

- Morgens
- Abends
- Den ganzen Tag über
- Nur wenn ich Not habe
- Ich habe täglich eine längere Gebetszeit
- Anderes: _____

Was hindert dich am persönlichen regelmäßigen Gebet?

- Wenig Zeit
- Ich vergesse zu beten
- Keine Motivation
- Fehlendes Verlangen nach Gott
- Ich weiß nicht, was ich beten soll
- Anderes: _____

Welchen Eindruck hast Du, welcher Stellenwert dem Bereich ‚Gebet‘ in der Gemeinde gegeben wird? Warum?

- Sehr großen
- Mittelmäßigen
- Niedrigen
- Keinen
- Warum? _____

Würdest Du an Gebetsgemeinschaft in der Gemeinde teilnehmen wollen?

- Ja
 - Ich gehe bereits regelmäßig zu Gebetstreffen
 - Nein
- Warum nicht?
- Keine Lust
 - Ich sehe keine Notwendigkeit
 - Keine Zeit
 - Schlechte Uhrzeit

Wie regelmäßig machst Du Gebrauch der Fürbitte-Anliegen im Gemeindebrief in deiner persönlichen Gebetszeit?

- Regelmäßig
- Manchmal
- Selten
- Gar nicht

Was würde dir helfen dein Gebetsleben zu beleben?

- Gebets-Zweierschaft
- Impulse/ Lehre zum Thema Gebet
- Jesus Christus mehr zu kennen und zu sehen
- Mit jemandem sonntags beten
- Anderes: _____

Wie leicht fällt es dir in einer Gruppe laut zu beten? Was hindert dich?

- Sehr leicht
- Nicht leicht
- Mich hindert: _____

Könntest du dir vorstellen, mit einer dir vertrauten Person aus der Gemeinde 1x pro Woche zusammen zu beten (z.B. per Telefon, sich treffend, o.ä...)?

- Ja
- Nein

Nimmst du oder würdest du gerne häufiger nach dem Gottesdienst Gebet von einer Person in der Gemeinde in Anspruch nehmen?

- Ja
- Nein

Aus Datenschutzgründen sind diese Informationen nicht in der Internetfassung veröffentlicht.

Mitteilungen

Downloads zu Themen aus diesem GB
gemeinde-hasenheide.de/download/...
S. 2, Leitartikel: Vorträge/04.01.26 H. Stoye
S. 11, Material und Andachten BSR+BBK: Vorträge/ Jan+Feb 26
S. 8, Kinder: Material und Andachten/Kinderseite
S. 17,18, Umfrage: Material und Andachten/Umfrage zum Gebet
Gemeindebrief: Gemeindebriefe/26_2

Gemeindetelefon 0821 89 99 03 03

Jeder kann die Gottesdienste, Bibelstunden und einen Teil der Sonderveranstaltungen mithören. Sollte das aus technischen Gründen nicht gleich funktionieren, versuchen Sie es später noch einmal, zur Predigt (ca. 10.20 Uhr) hat es bisher (fast) immer geklappt.uch bei Sonderveranstaltungen gerne mal probieren, ob wir das Telefon an haben. Wenn gar nichts passiert, gibt es rechtliche oder technische Gründe nicht zu übertragen.

Geburtstage

*Wir wünschen allen **Geburtstagskindern** Gottes reichen Segen und
Sein Durchtragen*

Aus Datenschutzgründen sind diese Informationen nicht in der Internetfassung veröffentlicht.

Fürbitte

2. Kor. 1, 5

Wir wollen beten für unsere *Geschwister* in
Ausnahmesituationen

Aus Datenschutzgründen sind diese Informationen nicht in der Internetfassung veröffentlicht.

Wir bitten für

Nach innen

- neue Brüder, die bei uns dienen
- generationsübergreifenden Austausch
- respektvollen Umgang miteinander
- die Gemeindefreizeit

Nach außen

- Israel im Zweifrontenkrieg
- die Arbeit von Operation Mobilisation (OM)
- verfolgte Christen in Asien
- christliche *Gemeinden* in Deutschland

Vorschau

06.05. D. Muhl
09.05. FF
10.05. D.Muhl
13.05. J. Schowalter
17.05. J. Schowalter
20.05. f. a.
22.05. - Gemeinde-
26.05. freizeit
27.05. f.a.
31.05. F. Schröder

Frauenfrühstück
09.30-12.30 Uhr
Ort: Hasenheide 21, 10967 Berlin

Thema: Glaubenskampf
Ein Stück Urgemeinde im aktuellen
Welt-Getöse.

03.06. F. Schröder
06.06. TdK, 09-18 Uhr
07.06. F. Schröder
10.06. S. Stoye
14.06. K. Schneck
17.06. K. Schneck
20.06. Seminar
21.06. K. Schneck
24.06. I. Mees
27.06. Hoffest
28.06. A. Riedel

Tag der Kleinigkeiten
Ganz der Garage gewidmet.
Freiwillige „Mittäter“ bitte in die
Liste eintragen.

Mit Kurt Schneck
14.00-17.00 Uhr

Von 15.00-18.00 Uhr
Andacht, Spiel, Spaß, Snacks und
Getränke für jedermann.

01.07. B. Becker
04.07. FA
05.07. B. Becker
08.07. W Scheffbuch
12.07. W. Scheffbuch
15.07. R. Wörz
19.07. R. Wörz
22.07. D. Bauernfeind
26.07. D. Bauernfeind
29.07. S. Stoye

Frauenabend
Ab 18.30 Uhr im Garten in Rudow
Näheres bitte bei Schw. S. Mees erfragen.

02.08. M. Hinrichs
05.08. S. Goebel
09.08. I. Mees

Das Besondere zum Schluss

Taufe

Auf der Gemeindefreizeit wird dies Jahr die Taufe angeboten.

Wer dieses Zeugnis über Pfingsten ablegen möchte wende sich bitte an unsere Ältesten. Das Taufgespräch wird in der Woche vor der Freizeit mit Br. Holger Stoye geführt.

Bibelstudienreihe

An den drei Sonntagen 23.08., 30.08. und 06.09. wird wieder eine BSR mit anschließenden Gruppengesprächen stattfinden.

Alle drei werden von Br. Holger Stoye zum Thema: Der Prophet Habakuk - einer, der Gott umklammert (Teil 1-3)

Die Sonntagsveranstaltungen enden ca. 12.30 Uhr.

Bibelgesprächskreis

An den folgenden Mittwochen, 19.08., 26.08. und 02.09., wird wieder ein BBK stattfinden. Jeweils 19.30 Uhr.

Die ersten beiden werden von Br. Simon Stoye gestaltet (Thema noch unbekannt).

Am 02.09.26 spricht Br. Ingo Mees zum Thema Schöpfung oder Evolution?

Regelmäßige Veranstaltungen

Gottesdienst	sonntags	10.00 Uhr
Bibelstunde	mittwochs	19.30 Uhr
Kindergottesdienst (3-12 J.)*	sonntags	10.00 Uhr
Jugendstunde (13-20 J.)*	sonnabends	16.30 Uhr
Arabischer Gottesdienst	sonntags	13.00 Uhr
Türkischer Gottesdienst	sonntags	16.00 Uhr
Sprachcafé	donnerstags	18.00 Uhr

*nicht in den Schulferien

Jahreslosung 2026



Gott spricht:
Siehe, ich mache
alles neu!

Off^{21,5}

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin SW e. V.

Hasenheide 21 · 10967 Berlin · 030 691 40 33

U-Bahn 7, 8 Hermannplatz – Bus M29, M41, 171, 194

www.gemeinde-hasenheide.de

Postbank Berlin · IBAN: DE61 1001 0010 0013 1541 09 ·

BIC: PBNKDEFF

Commerzbank Berlin · IBAN: DE121008 0000 0117 6018

00 · BIC:DRESDEFF